



Frhr. v. Eckartstein

Abg. Eisenberger

Glaube an Bayern

Von N. Dymion

Wenn der Nordländer, im D-Zug reisend, jene Grenze erreicht, an der die sächsische Sprache ein kernigeres Rückgrat zu bekommen scheint, dann quillt in ihm etwas auf, ein unbekanntes Gefühl, mächtig und lind zugleich, das er mit dankbarem Stauen als „Gemüt“ identifiziert. Der Nordmann kannte dieses „Gemüt“ bisher nur als Ausfluß knierissiger und braunbartumwobener Jägerseelen, aus Romanen jenes vermeintlich ur-eingeborenen Aelplers Ludwig Ganghofer, dessen Wiege in Wirklichkeit im bieder-schwäbischen Kaufbeuren stand. Nun also, angesichts des Fichtelgebirgleins, bricht es jäh und wunderbar aus dem Nordländer selbst hervor! „Bayern, Bayern!“ jubelt es in ihm, er schaut in der Gegend von Marktredwitz sehnsüchtig nach den ersten Alpenröslein am Bahnhang aus, und noch lange vor Regensburg hat er ein Grüpplein dumpf verschlossener oberpfälzischer Bauern höflichst ersucht, ihm, unter Zuhilfenahme „lebfrischer Deandeln“, einen Schuhplattler vorzuführen.

Dem Münchner, der im Personenzug an die nördliche Grenze seiner Vaterstadt kommt, wird es irgendwie unbehaglich. Feldmoching ist zwar ein guter saftiger Name, aber da draußen weht schon ein leiser Wind von Protestantismus und Fremdstämmigkeit. Augsburg hat verdächtig viel Kunst in seinen Mauern und einen fremden Dialekt, und Nürnberg gar... Der Nordländer zwar gerät in Nürnberg in bajuvarische Delirien, aber dem Altbayern ist der Franke doch kein Bayer. Gott bewahre, diese schnelldenkenden regsamen Leute, die früher einmal den Dürer erfunden haben, und die heute alle Augenblicke mit faulen Eiern auf etwas Mißliebigen werfen — Preußen sind das, südlichere Preußen!

Jeder Urbayer aus dem engen Grenzgebiete von wilder Loisach und Isarwinkel stammend, hat in sich das düstere Empfinden, der Letzte seines Stammes zu sein. Selbst im Stadtbereich München fühlt er sich beengt: Der Fremdkörper Schwabing, Bogenhausen mit seinen Nobelpreisfamilien, alle die über den Stadtbereich verstreuten intellektuellen „—otheken“, soweit sie nicht Apotheken sind... der Bayer ist *Volk ohne Raum* geworden. Sogar die ozonreichen Bergbewohner sind ja bereits mannigfach angekränkelt: Der Fremden-Verkehr wird zu wörtlich ausgeübt, und spielerische „Passionen“ führen zu folgenschweren Passionen. Schon sieht man einheimische Bergführer, die, kraushaarig, mit melancholischen Plattfüßen im Felsgestein Wurzel zu schlagen suchen, und in Olching soll der Sohn einer ehrengachteten Familie ein Glas Zitronenlimonade getrunken und am Abend ein Buch gelesen haben...!

1764 Millionen Bewohner der Erde tragen den innigen Glauben an Bayern in ihren Herzen. Als man im vorigen Jahr Lippen negerinnen, letzte Angehörige eines aussterbenden Volkstammes, zur Oktoberfest-Völkerschau nach München brachte, da sprach die